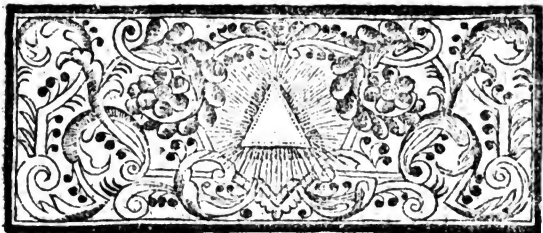


**URTHEIL DER VON
DENEN ... REICHS-
STÄNDEN
VERORDNETEN
COMMISSION, UEBER...**

SWEDEN. Riksdag, Paul Hockan
EKMAN, ...

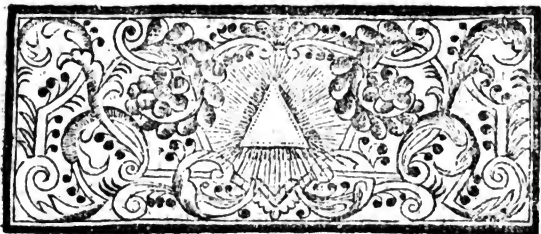




Die Commission hat aus der wegen jetztgedachter Sache angestellten weitläufftigen Untersuchung, und aus dem zwischen beyden Partheyen zuletzt geführten Briefwechsel mit aller Sorgfalt sich zu unterrichten gesucht, und aus des Actoris eingegebenen Schrift ersehen, welchermaassen derselbe wieder den Baron und Secretaire Gyllenstierna insonderheit angeführet, daß ermeldter Baron.

1. Seit einigen Jahren einen unerlaubten, geheimen und vertrauten Umgang, mit dem hieselbst anwesenden Russischen Ministre, dem Envoyé-Bestuchef, und mit dem Mecklenburgischen Secretaire von Köppen geflogen. Und obzwar der Baron Gyllenstierna in jetztgedachter Zeit, genaue und zuverlässige Nachricht gehabt, sowohl von des ermeldten Envoyés intendirten Eingriff in die denen Ständen bey Reichs-Tagen zustehende Freyheiten und Gerechtsame, als auch, welchergestalt er es dahin heimlich zu unterbauen gesucht, daß die, von denen Reichs-Ständen ihrent- und des Reichs wegen gefasste, und mit der Ehre und Ver-
thai





Die Commission hat aus der wegen jetztgedachter Sache angestellten weitläufftigen Untersuchung, und aus dem zwischen beyden Partheyen zuletzt geführten Briefwechsel mit aller Sorgfalt sich zu unterrichten gesucht, und aus des Actoris eingegebenen Schrift ersehen, welchermassen derselbe wieder den Baron und Secretaire Gyllenstierna insonderheit angeführet, daß ermeldter Baron.

1. Seit einigen Jahren einen unerlaubten, geheimen und vertrauten Umgang, mit dem hieselbst anwesenden Russischen Ministre, dem Envoyé-Bestuchef, und mit dem Mecklenburgischen Secretaire von Köppen geschlossen. Und obzwar der Baron Gyllenstierna in jetztgedachter Zeit, genaue und zuverlässige Nachricht gehabt, sowohl von des ermeldten Envoyés intendirten Eingriff in die denen Ständen bey Reichs-Tagen zustehende Freyheiten und Gerechtsame, als auch, welchergestalt er es dahin heimlich zu unterbauen gesucht, daß die, von denen Reichs-Ständen ihrent- und des Reichs wegen gefasste, und mit der Ehre und Ver-
thä

rheidigung zum Besten des Reichs übereinstimmende Schlüsse und gerechte Verfassungen über den Hauffen geworffen wurden, und ein feindlicher Angriff wider das Reich angestiftet werden mögte: So soll doch Baron Gyllenstierna

2. Alles dieses um so vielweniger auf eine gebührende Art entdecket haben, jemebr er dem gerade zuwider, sothanes alles heimlich gehalten und verschwiegen, wie auch in solche schädliche Absichten carriret, welche, wo er dieselben vermittelst seines Beyfalls, Gutheissens und Stillschweigens nicht befördert, dennoch denenselben einen unbehauerten Lauff gelassen.

3. Soll mehrgedachter Baron Gyllenstierna nicht nur Abschriften, Brieffe und Acten, die er von Rechts wegen nicht hätte sehen, und davon Kundschafft haben sollen, zu sich genommen und heimlich verwahret, sondern auch derselben Inhalt, sowohl einheimischen als ausländischen Leuten communiciret haben.

InAnsehung dieses alles, und was dabey mit mehreren ist angeführet worden, hat Actor dem Urtheil der Commission anheimgestellt, ob nicht der Secetaire, Baron Gyllenstierna, für dessen sothaner massen begangenen Verbrechen, nach dem 4 Capitel der im Gesetz befindlichen Criminal-Abtheilung mit Straffe zu belegen sey.

Baron Gyllenstierna hat in seiner Erklärung angeführet, daß der vom ersten Anfange seines unglücklichen Verhafts von ihm bewerkstelligte Vorsatz, alle ihm nur anerinnerliche Ueberschreitungen, und Fehltritt freywillig zu bekennen, und anzuzeigen ihm ein völliges Stillschweigen auferlegte, so daß seine Erklärung keine andere könne und solle seyn, als ein schließliches erneuertes Geständniß desjenigen, was ihm nach Maßgebung seines eigenen Bekantnisses bey der geschehenen Untersuchung

in

in denen darob geführten nun in des Acloris Deduction zum Grunde gelegten Protocollen, zur Last läge.

Baron Gyllenstierna vermeldet ferner, daß die Blindheit darinnen er gewandert, weder mit der zu seinen Gönnern getragenen Zuneigung der schlechten Hofnung zu der von seinen Vorgesetzten ihm zu bezeugenden Hülfe und Vertrauen, und mit seiner Angehörigen für ihn tragenden geringen, und eher auf die Hintertreibung seines particularen Glücks und Etablissements, als auf dessen Beförderung gerichteten Vorsorge, noch mit eines oder anderen parthenischen Geistes falschen und Verführerischen Ideen, irrigen Meynungen und Absichten, könne beschöniget werden, deswegen es auch von ihm weit entfernt seyn sollte, sothane jeßtermeldte Entschuldigungen, da er dieselben mit seiner gegen Gott und dem Vaterlande ihm obliegenden, jeßt aber von ihm gröblich überfahren, und deswegen mit betrübten Gemüthe und bekümmerten Herzen inniglich bereueten Pflicht, in einem Vergleich gezogen, anders als mit der äußersten Verabscheuung anzusehen.

Er verhoffte anbey, daß dessen aufrichtige und ohne einer von andern beschehenen Bezeugniß und Erweiung und ohne Ansehen der Personem nach Maßgebung der Acten, abgelegte Bekäntnisse, eine ernsthaftste Neue, über den, an so wichtigen ihm vor anjeko zur Last liegenden Sachen, wo nicht active, jedennoch passive gemeinmen Theil, ein redlicher Vorlag, denen Hochlöbl. Reichs-Ständen mit der Entdeckung alles desjenigen was gefährlich seyn könnte, zu dienen, die Hochlöbl. Reichs-Stände dahin zum Mittheiden werden bringen können, daß Dieselben Gnade für Recht ergehen lassen.

Und obzwar er seine Entdeckungen nicht so zeitig
als

als es billich hätte geschehen sollen, zu erkennen gegeben, so währe ihm dennoch gar lieb, daß solches nicht zu spät geschehen: Zumassen dessen Unglück bereits zur Behinderung und Abbeugung eines vielfachen Uebels gedienet hätte. Es währe zwar andern, daß solches ihm keine Verdienste zu Wegebrächte. Er lebte aber dennoch der Hoffnung, daß es ihn das Mitleidens der Hochlöblichen Reichs-Stände nicht unwürdiger machen würde; So daß, ob schon Er durch ein straffbares Verhalten sich der Hoffnung zu denen einem in seinem Veruff sich wohl aufführenden Mit-Bürger beraubet, Er dennoch zum wenigsten zufälliger Weise, den Weg gebahnet, zu Rathsfassung und Verbesserung einer obhandenen Gefahr, zu deren Entdeckung die allweise Vorsehung Gottes, wie wohl auf eine gewaltsame und betrübte Art, eher als zu deren Bewerastellung sich keiner heimlichen Wege und schlüpfrigen Gänge bedienet, daher ihm nur Noth und Schimpff bis zum Tode drucke, und sein Name ein unauslöschlicher Fleck zu seiner Verknagenden Quaal verbleibe. Wie solches obgedachte unter denen Acten befindliche Schrift mit mehrern in sich enthält.

Alles dieses hat die Commission in behörige und genaue Erwägung genommen, und alldieweil der zu seinen völligen Jahren gekommene und keinem Wahnwige unterworfenene Baron Gyllenstierna, sowohl ohne Folterung und Schreckung, als auch ohne daß Er durch List dazu sollte verleitet worden seyn, frehwillig vor dem Gerichte gestanden, daß Er schon von Anno 1738 bis zu der Nacht zwischen den 25 und 26 Februari, 1741 in welcher Er bey seinem Ausgange aus des Herrn Envoye Bestucheffs Hause fliehend gegriffen, sowohl mit ermeldten fremden Minister, als auch mit dem Mecklenburgischen Secretaire

retaire von Köppen einen unerlaubten Umgang gepflogen, und seith solcher Zeit nicht nur denenselben von dem was vorgefallen, Unterricht ertheilet, ingleichen wie Er obgedachten Minister den Inhalt eines von einem an aufwärtigen Orten anwesenden Reichs-Commissions-Secretario anhero erlassenen und billig geheim zu haltenden Schreibens, zur Erkänntnis gebracht, sondern auch von mehrgedachten Hrn. Bestucheff beionders vernommen, daß verschiedene sowohl zum Eintrag der freyen von denen Ständen bey denen Reichs-Tagen anzustellenden Deliberationen, als auch zu Auflöschung einer dem Reiche schädlichen, und zu Aenderung und aufhebung der von denen Ständen theils genommen theils amnoch zur Sicherheit des Reichs zu nehmenden Measures gereichenden Unruhe, Plane und Anschläge auf dem Tapet wären.

Wann nun das in Ansehung des Umgangs von dem Baron Gyllenstierna abgelegte Bekänntniß durch die in denen Protocolen befindlichen Berichte derer darüber abgehörten Verschiedenen, bekräftiget, und die übrige obgedachte schädliche Anschläge durch sichere und zuverlässige von auswärtigen Orten eingegangene Berichte dahin bestätigt, daß solche wieder das Reich erregt werden: Ja auch ferner zufolge des von dem Secretarie und Baron Gyllenstierna abgelegten eigenen Geständnisses unleugbahr ist, daß Er dasjenige was ihm auf solche Art kund geworden, auf keine Art und Weise, weder zu hindern noch an gehörigen Orten mit dazu dienlicher Vorsichtigkeit, so wie Ihn als einem in Ihro Königl. Majest. und der Krone Diensten stehende Beerdigten Unterthanen obgelegen, zu entdecken gesucht:

Als erachtet die Commission nach Anleitung der vom
Denem

als es billig hätte geschehen sollen, zu erkennen gegeben, so wähe ihm dennoch gar lieb, daß solches nicht zu spät geschehen: Zumassen dessen Unglück bereits zur Behinderung und Abbeugung eines vielfachen Uebels gedienet hätte. Es wähe zwar andern, daß solches ihm keine Verdienste zu Wegebrächte. Er lebte aber dennoch der Hoffnung, daß es ihn das Mitleidens der Hochlöblichen Reichs-Stände nicht unwürdiger machen würde; So daß, obschon Er durch ein straffbares Verhalten sich der Hoffnung zu denen einem in seinem Veruff sich wohl aufführenden Mit-Bürger beraubet, Er dennoch zum wenigsten zufälliger Weise, den Weg gebahnet, zu Rathsfassung und Verbesserung einer obhandenen Gefahr, zu deren Entdeckung die allweise Vorsehung Gottes, wie wohl auf eine gewaltsame und betrübe Art, eher als zu deren Berverastellung sich keiner heimlichen Wege und schlüpfrigen Gänge bedienet, daher ihm nur Wehn und Schimpff bis zum Tode drucke, und sein Rahme ein unauslöschlicher Fleck zu seiner Verznagenden Quaal verbleibe. Wie solches obgedachte unter denen Acten befindliche Schrift mit mehrern in sich enthält.

Alles dieses hat die Commission in behörige und genaue Erwegung genommen, und alldieweil der zu seinen völligen Jahren gekommene und keinem Wahnwige unterworfenene Baron Gyllenstierna, sowohl ohne Folterung und Schreckung, als auch ohne daß Er durch List dazu sollte verleitet worden seyn, frehwillig vor dem Gerichte gestanden, daß Er schon von Anno 1738 bis zu der Nacht zwischen den 25 und 26 Februari, 1741 in welcher Er bey seinem Ausgange aus des Herrn Envoye Bestucheffs Hause fliehend gegriffen, sowohl mit ermeldten frembden Minister, als auch mit dem Mecklenburgischen Secretaire

retaire von Köppen einen unerlaubten Umgang gepflogen, und seith solcher Zeit nicht nur denenselben von dem was vorgefallen, Unterricht ertheilet, ingleichen wie Er obgedachten Minister den Inhalt eines von einem an aufwärtigen Orten anwesenden Reichs-Commissions-Secretario anhero erlassenen und billig geheim zu haltenden Schreibens, zur Erkänntnis gebracht, sondern auch von mehrgedachten Hrn. Bestucheff beionders vernommen, daß verschiedene sowohl zum Eintrag der freyen von denen Ständen bey denen Reichs-Tagen anzustellenden Deliberationen, als auch zu Auflöschung einer dem Reiche schädlichen, und zu Aenderung und aufhebung der von denen Ständen theils genommen theils amnoch zur Sicherheit des Reichs zu nehmenden Measures gereichenden Unruhe, Plane und Anschläge auf dem Tapet wären.

Wann nun das in Ansehung des Umgangs von dem Baron Gyllenstierna abgelegte Bekänntniß durch die in denen Protocollen befindlichen Berichte derer darüber abgehörten Verschiedenen, bekräftiget, und die übrige obgedachte schädliche Anschläge durch sichere und zuverlässige von auswärtigen Orten eingegangene Berichte dahin bestätigt, daß solche wieder das Reich erregt worden: Ja auch ferner zufolge des von dem Secretarie und Baron Gyllenstierna abgelegten eigenen Geständnisses unleugbahr ist, daß Er dasjenige was ihm auf solche Art kund geworden, auf keine Art und Weise, weder zu hindern noch an gehörigen Orten mit dazu dienlicher Vorsichtigkeit, so wie Ihn als einem in Ihro Königl. Majest. und der Krone Diensten stehende Beerdigten Unterthanen obgelegen, zu entdecken gesucht:

Als erachtet die Commission nach Anleitung der vom
Denem

denen Hochlöblichen Reichs-Ständen bey den No. 1723, 1727 und 1738 erlebten Reichs-Tagen, in Ansehung des Umgangs der Engley-Verwanten mit denen Ausländischen Ministriß erichteten Verfassungen, wie auch des 3ten §phi des auß der im Geseß befindlichen Criminal-Abtheilung obangezogenen 4ten Capitels dem Rechte gemäß, Ihn Johann Arelson Gyllenstierna zu erklären, daß er sein Amt verwürcket und sich schuldig gemacht habe die zum Schluß des auß ermeldten Geseßes Capitels erstens angeßetzte Straffe zu untergehen, und mithin Leib, Ehre und Gut zu verlieren.

Und obzwar die zur Commission als Richter verordnete keinen Umgang nehmen können, die von dem Geseße bey sothaner der Sichen Verwantniß erheißte Straffe zu benennen: So haben dennoch dieselben in Betracht gewisser angetragenen, und nach anhero genauer beprüften mildernder Umstände, für billig erachtet, dieser über Johann Arelson bestimmten Todes-Straffe Pinderung und Verwandelung in etwas anders, welches mit dem Verbrechen übereinstimmet, anzurathen.

Wannhero die Reichs-Stände selbst diese Straffe ebenfals dahin lindern wollen, daß Johann Arelson wegen seiner groben Mißhandlung zum öffentlichen Schimpff, eine Stunde lang im Hals-Eisen auf den Echofaut des Rorder-Malms-Markts hie in Stockholm soll gestellet, und wann er zuvor in jeder Stadt, durch welche Er geführet wird, gleichfals eine Stunde auf den Echofaut im Hals-Eisen gestanden, in einem sicheren und besondern Gefängnisse auf der Festung Marstrand dahin in Verhaft Zeit Lebens gehalten werden, daß Ihm weder erlaubt seyn soll zu schreiben oder in der Stadt einen Umgang zu pflegen, noch daß er sich die Hoffnung zu machen habe, unter einem Pardons-Placet begriffen zu werden. Actum ut Supra.

Im Nahmen und von wegen der Commission der Hochlöblichen Reichs-Stände,



H. J. Wrede
v. Elmslä

Mart, Lundberg.

denen Hochlöblichen Reichs-Ständen bey den No. 1723, 1727 und 1738 erlebten Reichs-Tagen, in Ansehung des Umgangs der Tangley-Verwanten mit denen Ausländischen Ministriß errichteten Verfassungen, wie auch des 3ten §phi des auß der im Gesez befindlichen Criminal-Abtheilung obangezogenen 4ten Capitels dem Rechte gemäß, Ihn Johann Nrelson Gyllenstierna zu erklären, daß er sein Amt verwürcket und sich schuldig gemacht habe die zum Schluß des auß ermeldten Gesezes Capitels erstens angezeigte Straffe zu untergehen, und mithin Leib, Ehre und Gut zu verlieren.

Und obzwar die zur Commission als Richter verordnete keinen Umgang nehmen können, die von dem Geseze bey sothaner der Sichen Verantnuß erheischte Straffe zu benennen: So haben dennoch dieselben in Betracht gewisser angetragenen, und nach anhero genauer beprüften mildernder Umstände, für billig erachtet, dieser über Johann Nrelson bestimmten Todes-Straffe Vinderung und Verwandelung in etwas anders, welches mit dem Verbrechen übereinstimmet, anzurathen.

Wannhero die Reichs-Stände selbst diese Straffe ebenfalls dahin lindern wollen, daß Johann Nrelson wegen seiner groben Mißhandlung zum öffentlichen Schimpff, eine Stunde lang im Hals-Eisen auf den Echofaut des Norder-Malms-Markts hie in Stockholm soll gestellet, und wann er zuvor in jeder Stadt, durch welche Er geführet wird, gleichfalls eine Stunde auf den Echofaut im Hals-Eisen gestanden, in einem sicheren und besonderen Gefängnisse auf der Festung Marstrand dahin in Verhaft Zeit Lebens gehalten werden, daß Ihm weder erlaubt seyn soll zu schreiben oder in der Stadt einen Umgang zu pflegen, noch daß er sich die Hoffnung zu machen habe, unter einem Pardons-Placat begriffen zu werden. Actum ut Supra.

Im Nahmen und von wegen der Commission der Hochlöblichen Reichs-Stände,



H. J. Wrede
v. Elsmo

Mart, Lundberg.